

# Alpträume

## aus meinen Träumen

Von abgemeldet

### Kapitel 1: Alptraum (Einführung)

Meine zusammen gewürfelte Truppe besteht eigentlich nur aus Idioten. Wir bekamen den Auftrag ein altes Haus zu säubern. Ich bin Mitglied einer Organisation zur Geisteraustreibung. Schon als ich das entsprechende Gebäude sah wurde mir mulmig. Es ist bewohnt. Tatsächlich lebt dort eine Familie in den oberen Stockwerken. Der Altbau scheint vom vorletzten Jahrhundert. Nach einer kurzen Anmeldung beim Auftraggeber gehen wir die Steinstufen runter. Mit allen möglichem technischen Schnick Schnack ausgerüstet. Ich glaube sowieso nicht an diese Technik. Ich bin für den Bericht zuständig. Schreibe über die Erlebnisse der einzelnen Auftragnehmer. Dieses eine mal war ich neugierig. Ich wollte es mit eigenen Augen sehen. Je tiefer wir die Treppen hinunter steigen desto kälter und staubiger wird die Luft. Mit einem groben Bauplan des Bauwerkes in der Hand gehe ich angespannt der Backsteinwand in die Tiefe. Laut Bauplan soll in den Kellerräumen mal ein Hallenbad bestanden sein. Viele einzelne Duschräume. Zwei, vielleicht drei riesige Hallen in denen früher die Bäder waren. Duzende Umkleideräume sind ebenfalls auf der Karte abgebildet. Das wird schwer, dort diesen besagten Geist zu finden. Nicht nur, dass es kälter wird, es wird langsam auch richtig finster. Unten angekommen streckt sich nun ein elendslanger Gang in die tiefste Dunkelheit, die man sich nur vorstellen kann. Ich schließe die Augen und stelle fest, dass ich somit mehr sehe. Einer meiner Kollegen schaltet seine Taschenlampe an. Der Rest der Truppe tut es ihm gleich und ich geselle mich zu demjenigen mit der hellsten Lampe. Links von mir erscheinen aus der Dunkelheit dunkle Holztüren. Unzählige nebeneinander. Ich kontrolliere die Karte. Ja, das müssen die Duschräume sein. Einer meiner Kollegen fängt an, eine nach der anderen aufzumachen und zu durchsuchen. Der Gang scheint endlos. Alles schweigt. Man hört lediglich das Summen des „Geistersensors“. Ansonsten, Stille. Erdrückende, kalte Atmosphäre streichelt meinen zitternden Körper. Kein Ende in Sicht. Dann endlich. Der Gang endet mit einer weiteren Holztür. Statt eines Knopfes, jedoch mit einer Klinke zu öffnen. Mir kommt das spanisch vor. Verzweifelt, fast panisch durchforste ich den Bauplan. Aber je öfter ich ihn durchgehe, desto mehr ergreift mich die Sicherheit, dass hier eigentlich eine Rechtskurve kommen sollte. Die Neugier ist stärker wie die Angst und ich steige mit weichen Knien auf die Klinke. Der Raum der sich mir beim herüberschauen offenbart lässt mir einen Schauer über den Rücken laufen. Ich vermute eine gigantische Umkleidekabine. Keine Bänke, keine Spinds, dafür teilt sich der Raum in eine Rechtskurve dessen Weg in der Schwärze der Dunkelheit verschwindet. Die vielen verschieden Taschenlampen flackern

unkontrolliert und geben mir einen grotesken Einblick in die Ecken der Kammer. Nur die linke obere Ecke bleibt schwarz. Je mehr ich versuche irgendwas von einer Form zu erkennen, desto schwärzer und tiefer wurde das schwarze Dreieck. Ich mache dem Trupp klar, dass ich mehr Licht brauche, als mir anschließend jemand seine Lampe in die Hände drückt. Mir schlägt das Herz bis zum Hals, mein Puls rast. Plötzlich sehe ich etwas in der Dunkelheit sich bewegen. Dein Schatten im Schatten. Ich rede mir ein ich habe gerade eine typische optische Täuschung erlebt. Das Licht meiner Lampe tanzt in meinen zitternden Händen auf und ab. Endlich fasse ich den Mut in die besagte Ecke zu leuchte. Ich sehe was, ich sehe was, was mir den Atem und beinahe den Verstand raubt. Ich merke noch den Aufprall. Dann, Ohnmacht. Wieder schwarz. Etwas reißt an mir. An meiner Seele. Ich spüre es genau. Ich spüre meinen Körper nicht mehr, umso mehr meine Seele. Aber sie ist in Gefahr. Bin ich tot? Eine Stimme. Ich höre eine Stimme. Haben sie mich also doch bekommen. Ich werde wohl hier bleiben müssen. Für immer. In diesem Alptraum.